

# Jeremias Jammermeier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 53

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

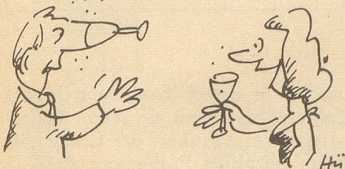
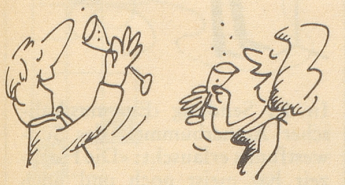
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wir sind unnachsichtig mit den Studenten.

Wir sind vorsichtig im Verneinen.  
Wir sind unvorsichtig im Bejahen.  
Bejahen, verneinen, Studenten,  
Bühnle, Dienstverweigerer, Lehrer,  
Nachbarn, nachsichtig, vorsichtig,  
unnachsichtig, unvorsichtig – das  
Jahr 1970 wird kaum anders werden.

Es muß deshalb kein schlechtes  
Jahr sein. Es kann beinahe kein  
schlechtes Jahr sein – wir haben  
uns an zu vieles gewöhnt, was ein  
schlechtes Jahr ausmachen würde.  
Staatsoberhäupter werdengedämpf-

ten Optimismus verbreiten, Hoffnung wird mitschwingen in Leitartikeln, Glocken werden klingen, Champagnerpfropfen knallen, Papierschlängen schweben, Paare umarmen sich auf Balkons, Freunde schütteln Hände, Einsame heulen, es wird ein Silvester sein wie alle andern Silvester zuvor.

Zugegeben: da wird auch wiederum eine Spur Hoffnung sein, die nicht in Leitartikeln und Ansprachen formuliert ist.

Da wird die Hoffnung sein von Dir und mir.

Ich denke kaum, daß ich ernst und gefaßt ins neue Jahrzehnt schreite. Ich werde voraussichtlich lachen und tanzen, Bruderschaft trinken und alkoholische Choräle anstimmen.

Damit habe ich mich abzufinden. Und, wie ich mich kenne, werde ich mir die Fröhlichkeit des Jahreswechsels auch nicht übelnehmen.

Man ist sich selber gegenüber oft sehr tolerant.

Und es mag ja sein, daß diese Toleranz über die eigene Person hinaus wirksam wird.

Die Möglichkeit besteht – Gelegenheiten sind zweifellos vorhanden. Man könnte sie nutzen.

Toleranz – ich möchte mir das vornehmen für 1970. Toleranz – und nicht Nachsicht für Dummheiten.

Toleranz als Vorsatz – ein Schlagwort, ich weiß.

Aber: Ein Schlagwort als Vorsatz – Toleranz, ich weiß.

Oh, what a lovely, happy New Year!

## Sic transit gloria Hippie

Der Schriftsteller Roda Roda hatte ein Stück namens «Der Feldherrenhügel» geschrieben. Die österreichisch-ungarische Armee wurde darin sachte, aber deutlich attackiert.

Die Zensur, während des Weltkriegs im Kriegsministerium daheim, hatte den «Feldherrenhügel» verboten.

Roda Roda erwirkte sich durch Protektion Zutritt beim obersten Chef der Zensur und bat eindringlich um Aufhebung des Verbots.

Der Ober-Zensor, allmählich wütend werdend, donnerte schließlich: «Solange die österreichisch-ungarische Monarchie besteht, wird «Der Feldherrenhügel» in Oesterreich nicht gespielt werden!»

Roda Roda stand auf, ging zur Türe und sagte, abschiednehmend: «No, so warten wir halt die paar Wochen!»

\*

Nachdem eine meiner Molière-Uebersetzungen in der Aera Lindtberg am Zürcher Schauspielhaus gespielt worden war und die Aera Löffler begann, kündigte man im Spielplanvorhaben ein Stück von Molière an. Mein Verleger ging zu dem Dramaturgen, um ihm meine Uebersetzung zu empfehlen. Zurückgekommen, schrieb er mir einen etwas betretenen Brief: «Ich habe den Eindruck, daß in der Aera Löffler Ihre Molière-Uebersetzungen am Zürcher Schauspielhaus nicht gespielt werden.»

Ich antwortete: «No, so warten wir halt die paar Wochen!»

Hans Weigel

## Neujahrsmorge

Villicht liit Pflotsch, villicht liit Schnee.  
(Uf all Fäll s ander, als was d wottscht)  
Magsch nanig so zum Chopf uus gseh ...  
Villicht liit Schnee, villicht liit Pflotsch.

s neu Jahr fangt erscht am elfi aa.  
De Countdown macht de meischte Mueh.  
Für die, wo s alt na gseh händ gah,  
ischs au am elfi feuf Schtund z früe.

s Neujahrskonzert am Fernseh lost  
me unrasiert, zum Schlafrock uus.  
Bim Donauwalzer seit me Prost,  
und namal bi de Fläderruus.

Me macht so drei, vier Teliphon.  
De Tante Ruth, em Unggle Fritz.  
Me hätt nöd grad de frischischt Ton,  
und lachet ab em tümmschte Witz.

So läbt sich s Jahr allmählich ii.  
Und gäg der Aabig wird eim klar:  
das Nüünzähsibezg – schick Di drii –  
isch cho – isch da – und bleibt es Jahr!

SEREMIAS SAMMERMEIER



Der Ruhestand,  
ein körperliches Händikäp

Jeden Morgen war ich froh  
Um den Fußweg zum Büro  
Welchen ich so gern spaziert bin.  
Seit ich aber pangsioniert bin  
Fehlt mir, und das macht mir Sorgen,  
Der gesunde Gang am Morgen.